
Weltwirtschaft und Liberalismus
Demokratiedefizite und philosophische Probleme der
Normenbegründung

Vorlesung "Globalisierung und Multinationale Unternehmen"
von Prof. Dr. Andreas Georg Scherer
Universität Zürich, 06. April 2011

Ökonomische Theorie und die Agenda der Weltwirtschaftspolitik: „Freihandel statt Harmonisierung“ (vgl. Scherer 2002, S. 337 ff.)

- Theorie komparativer Kostenvorteile und Wohlfahrtstheorie
 - » Optimale Allokation der Ressourcen über das Preissystem
 - » Erhöhung der Gesamtwohlfahrt (Pareto-Optimum)
 - » Problem: Verteilungsgerechtigkeit
- Freier Handel als Garant für Entwicklung und Wohlstand
- Abbau von Handelshemmnissen (tarifäre und nicht-tarifäre Handelsschranken)
- Harmonisierung (Menschenrechts-, Umwelt-, Arbeits- und Sozialstandards) als Entwicklungshemmnis
- Wirtschaftliche Entwicklung geht vor Demokratisierung
 - » „The way to help poor people abroad is to open our markets to them not force them to adopt human-rights standards.“ (Krauss 1997, p. 51 f.)

Zur Trennung von Wirtschaft und Politik im Liberalismus (vgl. Scherer 2002, S. 339 ff.)

- Vorordnung der Politik: Politik definiert die Rahmenordnung so, dass die Folgen der Handlungen nutzenmaximierender Akteure dem Gemeinwohl zuträglich sind (Adam Smith: „Unsichtbare Hand des Marktes“)
 - » Politik wird begriffen als das „Setzen von Spielregeln“,
 - » Wirtschaft dagegen als die „Ausführung von Spielzügen“ (Homann).
- Unternehmen handeln als nutzenmaximierende Akteure, die den Regeln der Rahmenordnung unterworfen sind
 - » Unternehmen haben allein eine ökonomische Rolle: „The social responsibility of business is to increase its profits.“ (Friedman 1970, S. 217)
 - » „... to make as much money as possible while conforming to the basic rules of the society, both those embodied in law and those embodied in ethical custom.“ (Friedman 1970, S. 218)
 - » Soziale Verantwortung wäre eine Sache der Politik („law“) bzw. der sozialen Gemeinschaft („ethical custom“), nicht der Unternehmen

Rahmenordnung (vgl. Scherer 2002, S. 339 ff.)

- Rahmenordnung: Voraussetzungen, die gegeben sein müssen, damit sich „Ordnung“ als Ergebnis wirtschaftlicher Austauschprozesse einstellt
- Die Rahmenordnung beinhaltet:
 - » „Verfassung, Gesetze, also insbesondere das öffentliche Recht, das Privatrecht und das Strafrecht, ferner die speziellen Bereiche des Wirtschaftsrechts wie das Gesellschaftsrecht, das Arbeits- und das Tarifrecht, das Wettbewerbsrecht, Mitbestimmungsregelungen und der gesamte Komplex der Unternehmensverfassung, ferner die Haftungsregeln, schließlich bestimmte moralische und kulturelle Verhaltensstandards.“ (Homann/Blome-Drees 1992, p. 23)
- Formale Funktionsbedingungen vs. materiale Inhalte

Problem: Wie kommt die Rahmenordnung zustande?

- » Rahmenordnung: “Law and ethical customs”
 - Ergebnis von politischen Entscheidungen, Marktprozessen (Systemwettbewerb, Political Economics), Emergenz/Evolution
- » Verfahren und Inhalte der Rahmenordnung
 - Verfahren: Prozesse, in denen die materialen Inhalte der Rahmendordnung bestimmt werden
 - Materiale Inhalte: konkrete Gebote bzw. Verbote, die den Handlungsspielraum der Unternehmen abstecken
- » Begründung des Staates und der Demokratie
 - Staat als geschichtlich gewachsene Institution vs. theoriegeleitete Konstruktion („Gesellschaftsvertrag“)
 - Demokratie als höchste Evolutionsstufe staatlicher Politik vs. universelle Begründung der Demokratie
- » Political-Economy-Ansatz
 - Politik als “Wettbewerb” um Wählerstimmen
 - Abgrenzung von Markt und Politik?

Gesellschaftsvertrag (Rawls, Buchanan)

- Gedankenexperiment (akulturelle/ahistorische Begründung):
 - » Welche Ordnung geben sich freie und gleiche Bürger, die an der optimalen Durchsetzung ihrer individuellen Interessen interessiert sind?
 - » Stabilität wird nur garantiert, wenn Ordnung von allen anerkannt wird (“faktischer Konsens”)
 - » Urzustand (gegebene Präferenzen, jedoch Ungewissheit, welche Eigenschaften und Stellung die Akteure im Zuge des Austauschprozesses haben werden)
 - » Im Ergebnis präferieren die Individuen ein System gleicher Grundfreiheiten (politische Freiheiten, Recht auf Eigentum etc.), dies jedoch im Sinne einer zufälligen Übereinstimmung
- bei Buchanan: anarchischer Zustand als Ausgangspunkt
- bei Rawls, Politischer Liberalismus, 1998, neuerdings stärkere Bedeutung der Kultur als Quelle individueller Präferenzen (Bedeutung der Sozialisierung)

Trennungsmodell und Globalisierung (vgl. Scherer 2002, S. 345 ff.)

- Im Ein-Staaten-Model: Rahmenordnung als Datum
- In der Globalisierung: Rahmenordnung als Alternative, die von nutzenkalkulierenden Akteure gewählt wird
 - » „rechtsfreie Räume“
 - » Standortwettbewerb
 - » Politischer Lobbyismus
- Beeinflussung der Rahmenordnung
 - » durch ökonomisches Kalkül der Unternehmen
 - » durch politische Entscheidung der Unternehmen
- Neue Rolle der Unternehmen?
 - » Unternehmen als Bourgeois
 - » Unternehmen als Citoyen

Liberal conception of politics (public/social choice theory)

- Instrumentelle Auffassung von Politik (Elster 1986, p. 103)
- Politische Institutionen dienen der Bearbeitung von Marktversagen
- Political act as privat rather than public action
- „the goal of politics is the optimal compromise between given, and irreducibly opposed, private interests“ (Elster 1986, p. 103)

Kritik an der „liberal conception of political theory“

- Kritik der gegebenen Präferenzen
- „it embodies a confusion between the kind of behaviour that is appropriate in the market place and that which is appropriate in the forum. The notion of consumer sovereignty is acceptable because, and to the extent that, the consumer chooses between courses of action that differ only in the way they affect him. In political choice situations, however, the citizen is asked to express his preference over states that also differ in the way in which they affect other people.“ (Elster 1986, p. 111)
- „the task of politics is not only to eliminate inefficiency, but also to create justice“ (Elster 1986, p. 111)
- „politics must be an open and public activity, as distinct from the isolated and private expression of preferences that occurs in buying and selling.“ (Elster 1986, p. 111)
- „rather than aggregating or filtering preferences, the political system should be set up with a view to changing them by public debate and confrontation“ (Elster 1986, p. 112)

Drei normative Modelle der Demokratie (Habermas 1996)

- Liberale Auffassung von Politik:
 - » Politik als Kampf um Positionen, die Verfügung über administrative Macht einräumen
 - » Politischer Erfolg bemisst nach der Anzahl der Wählerstimmen für Programme und Parteien: „In ihrem Votum bringen die Wähler ihre Präferenzen zum Ausdruck. Ihre Wahlentscheidungen haben dieselbe Struktur wie Wahlakte erfolgsorientierter Marktteilnehmer“
- Republikanische Auffassung von Politik:
 - » Politik als „Medium, in dem sich die Angehörigen naturwüchsiger Solidargemeinschaften ihrer Angewiesenheit aufeinander innwerden und als Staatsbürger die vorgefundenen Verhältnisse reziproker Anerkennung mit Willen und Bewußtsein zu einer Assoziation freier und gleicher Rechtsgenossen fortbilden und ausgestalten.“ (Habermas 1996, p. 276 f.)
 - » Goal of politics: not optimal compromise, but unanimous agreement (Elster 1986)

Probleme republikanischer Politikkonzeptionen (Habermas 1996, pp. 283 ff.)

- Zu idealistisch (Habermas)/utopisch (Elster): „Ethische Engführung politischer Diskurse“ (Habermas)
 - Paternalismusvorwurf, Groupthink-Phänomen etc.
 - Pluralismus von Interessen und Wertorientierungen
 - Interessenausgleich und Kompromiss
- „Es kommt ... alles auf die Kommunikationsbedingungen und Verfahren an, die der institutionalisierten Meinungs- und Willensbildung ihre legitimierende Kraft verleihen.“ (Habermas 1996, p. 287)
- Modell einer deliberativen Politik:
- Politische Rationalität steckt nicht im Bewußtsein des „Voluntee generale“ des ganzen Volkes und auch nicht in den Machtprozessen, die sich aufgrund von Wahlakten eigeninteressierter Akteure vollziehen, sondern in den Kommunikationsbedingungen des politischen Prozesses als Ganzes

Problembereiche einer liberalen Theorie der (Welt-)Gesellschaft (Scherer 2002, S. 346 ff.)

- Methodologischer Individualismus und gegebene Präferenzen
 - » Soziale Phänomene, die sich nicht auf individuelle Handlungen zurückführen lassen
 - » Kulturelle und soziale Beeinflussung der Präferenzen
- Top-down-Methodik vs. geschichtliche Rekonstruktion
 - » „Gerechtigkeitsdesign“ der Gesellschaft nach universellen Prinzipien
 - » geschichtliche Erfahrung und praktische Bewährung („demokratische Experimentiergesellschaft“, Dewey 1927)
- Stabilität des Gemeinwesens
 - » Rechtssicherheit als Erwartungssicherheit
 - » Extrinsische vs. intrinsische Motivation zur Regeleinhaltung
 - » Ökonomisches Kalkül vs. Solidarität

Philosophische Probleme der Normenbegründung

- Universalismus: Es gibt Normen, die sich universell begründen lassen und daher universell, d.h. unabhängig von Zeit, Ort, Adressatenkreis und Kultur, gültig sind (Begründung durch theoretische Konstruktion)
 - » Problem: Letztbegründungsproblematik
- Relativismus: Normen sind geschichtlich gewachsen, daher gelten sie immer nur relativ zu kulturellen Wertvorstellungen
- Postmodernismus: Ablehnung aller Universalismusansprüche als ungerechtfertigte Unterdrückung des lokalen und partikularen
- Kulturalismus: Versuch, Normen aus kulturellen und historischen Erfahrungen heraus zu begründen und deren Universalisierbarkeit zu zeigen (Begründung qua praktischer Einsicht)

Zur Diskussion vgl.: Steinmann, H./Scherer, A.G. (Hrsg.): Zwischen Universalismus und Relativismus, Frankfurt a.M. 1998

Begründung der Menschenrechte

- Menschenrechtsrelativismus: Menschenrechte als Eurozentrismus/Imperialismus der Industriestaaten
 - » „For despite the rhetorical resonance of universal human rights, the underlying morality is not universal. The great religious and social ethics of the East – Hinduism, Buddhism, and Confucianism – would not accept it. ... Thus, what is being sought to be imposed on the rest of the world is a particular Western morality.“ (Lal 1998, S. 257)
- Individuum als Träger von Pflichten vs. Träger von Rechten
- Lösung: „Negative Begründung“ der Menschenrechte (Welsch 1995, Scherer/Smid 2000, S. 364)
 - » Menschenrechte als Erfahrungsobjekt im Umgang der Kulturen miteinander
 - » Praktische Bewährung

Literatur

- Dewey, J. (1996): Die Öffentlichkeit und ihre Probleme (amerikanische Erstveröffentlichung 1927).
- Dubbink, W. (2005): Democracy and Private Discretion in Business, in: Business Ethics Quarterly, Volume 15, Issue 1, S. 37–66.
- Friedman, M. (1970): The Social Responsibility of Business is to Increase its Profits, in: New York Times Magazine, Sept. 13, 1970, wieder abgedruckt in: Donaldson, T./Werhane, P. H. (Hrsg.) (1988): Ethical Issues in Business: A Philosophical Approach, Englewood Cliffs, N.J.: Prentice Hall, S. 217 – 223.
- Habermas, J. (1996): Drei normative Modelle der Demokratie, in: ders.: Die Einbeziehung des Anderen. Studien zur politischen Theorie, Frankfurt a. M.: Suhrkamp 1996, S. 277-292.
- Held, D./McGrew, A./Goldblatt, D./Perraton, J. (1999): Global Transformations. Politics, Economics, and Culture, Cambridge (UK): Polity Press 1999, S. 436-452.
- Krugman, P. (o. J.): Ricardo's Difficult Idea, <http://web.mit.edu/krugman/www/ricardo.htm> (8. Dez. 1998).
- Lal, D. (1998): Social Standards and Social Dumping, in: Giersch, H. (Ed.): Merits and Limits of Markets, Heidelberg: Springer 1998, S. 255-274.
- Scherer, A.G. (2002): Die Multinationale Unternehmung als Mittler zwischen privater Freiheit und öffentlichem Interesse. Verantwortungsvolles unternehmerisches Handeln im Prozeß der Globalisierung, in: Schachtschneider, K.A. (Hrsg.): Rechtsfragen der Weltwirtschaft, Berlin: Duncker & Humblot 2002, S. 329–357.
- Scherer, A. G./Löhr, A. (1999): Verantwortungsvolle Unternehmensführung im Zeitalter der Globalisierung – Einige kritische Bemerkungen zu den Perspektiven einer liberalen Weltwirtschaft, in: Kumar, B. N./Osterloh, M./Schreyögg, G. (Hrsg.): Unternehmensethik und Transformation des Wettbewerbs: Shareholder Value, Globalisierung, Hyper-Wettbewerb, Stuttgart: Schäffer-Poeschel 1999, S. 261-290.
- Scherer, A.G./Palazzo, G./Baumann, D. (2006): Global Rules and Private Actors – Toward a New Role of the Transnational Corporation in the Global Governance, in: Business Ethics Quarterly, Vol. 16, No. 4, S. 505-532.
- Scherer, A. G./Smid, M. (2000): The Downward Spiral and the US Model Business Principles, Management International Review 40, S. 351-371
- Steinmann, H./Scherer, A.G. (Hrsg.) (1998): Zwischen Universalismus und Relativismus. Philosophische Grundlagenprobleme des Interkulturellen Management, Frankfurt a.M.: Suhrkamp 1998.
- Senghaas, D. (1998): Zivilisierung wider Willen, Frankfurt a.M.: Suhrkamp 1998.
- Welsch, W. (1995): Vernunft. Die zeitgenössische Vernunftkritik und das Konzept der transversalen Vernunft, Frankfurt a.M.: Suhrkamp 1995.